

Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt

Band: 4 (1857)

Heft: 51

Artikel: Der neue Unterrichtsplan

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-251277>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Früchte gesehen. Also vergesse man nicht, auch die deutschen Spracharbeiten durch gewisse Belohnungen zu fördern. Die beste Arbeit wird vorgelesen, vielleicht Andern zum Durchlesen überreicht. Es wird eine Aufsatzsammlung für die Schule angelegt, in welche die besten Arbeiten kommen; oder der, welcher die beste Arbeit liefert, bekommt das Amt eines Recensenten, und so gibt es noch hundert Dinge, womit man Kindern eine besondere Freude macht, ohne ihr Herz zu verderben. Regt sich auch einmal der Neid oder der Dünkel irgendwo, so ist er durch ein energisches Verhalten des Lehrers bald wieder eingedämmt. Aber Auszeichnungen sind nur von Außen hinzukommende Steigerungsmittel. Die Sache selbst muß reizen und die Gemüther aufwecken. Das ist zwar ein alter Gedanke, aber er wird nicht überall in den Schulen ausgeführt, und muß daher wieder und wieder in Erinnerung kommen. Man gibt den Kindern oft Aufgaben, wobei sie sich fast gar nichts denken, und wo das Nichtsdenken ein Glück, ein Vorzug für sie ist, z. B. die Ursachen des Selbstmordes &c. Mitunter sieht man auch Aufgaben, die zwar verständlich für's Kind sind, aber auch nicht einen Trieb in der Seele erwecken, z. B. über den Fleiß, über die Wahrheitsliebe. Das nennt Jean Paul Brandbriefe des Stoffes, und ich nenne Lehrer, die solche Aufgaben geben, Mörder an der Sprach- und Schreiblustigkeit des Kindes.

(Schluß folgt.)

Der neue Unterrichtsplan.

(Eingesandt.)

Endlich ist der lange versprochene, sehnlich erwartete und viel gefürchtete bernische Unterrichtsplan erschienen, um nach dem Beschlusse der Schulhütte vor der definitiven Einführung diesen Winter in der praktischen Anwendung seine Feuerprobe zu bestehen. Schon die lange Zeit der Bearbeitung desselben ließ etwas Gediegenes erwarten und wir glauben, dieses sei im Ganzen in vorliegendem Plane der Schule geboten. Obwohl er außer dem Sprachunterrichte nichts wesentlich Neues enthält, so ist doch der Stoff auf die verschiedenen Schulstufen verteilt und geordnet und — bei regelmäßigen Schulbesuche — dem Lehrer ein bestimmtes Ziel vorgezeichnet, welches bei gehörigem Muth (?) und Eifer wirklich zu erreichen ist.

Der Religionsunterricht hat gegen früher sehr bedeutende Vorteile, sowohl an und für sich, als auch, daß er den Memorirstoff immer

an die betreffende biblische Erzählung anreicht, wodurch das Auswendiglernte dem Schüler zum Verständniß gebracht wird, was ein gewaltiger Hebel gegen das gedankenlose Herplappern und die Monotonie im Lesen und Auffagen ist. Für besonders ängstliche, religiöse Gemüther ist auch noch ein wenig mit dem Heidelberger nachgeholfen, was, wenn die Schulkommunion dann des Guten nicht etwa zu viel begehrte, jedenfalls weniger schadet, als an vielen Orten ohne Fragen die unausbleiblichen Vorurtheile der Eltern gegen die Lehrer. Dieser möge sich allfällig trösten, daß für sämmtliches Memoriren (Auffagen) wöchentlich nur eine Stunde gewidmet ist, jedenfalls bei den vielen Gedächtnißübungen im Religions- und Sprachunterrichte immerhin noch genug.

Den **Sprachunterricht** finden wir hingegen aus lauter Gründlichkeit unpraktisch. Einen ganz regelmäßigen Schulbesuch vorausgesetzt, kann er wohl zum Ziele führen, in einer Anstalt könnte er vielleicht sogar Außerordentliches leisten, aber für einen ackerbauenden und Viehzucht treibenden Kanton, wie der unsrige ist, sind die Übungen im ersten Schuljahre, besonders beim Schreiben, wohl allzu kurz, und dann im zweiten und dritten zu übermäßig lang. Da folgen sich Wiederholungen auf Wiederholungen mit dem gleichen Lesestücke wohl 10—15 Male. Bedenke man nun die Folgen:

1) können im Winter, der eigentlichen Schulzeit, kaum mehr als 4—5 Lesestücke durchgenommen werden, und wie? Gewiß sehr gründlich, aber nicht ebenso fruchtbbringend, weil das immerwährend Gleiche dem Schüler und Lehrer verleidet, und also nicht mit gehörigem Fleiße und Lebendigkeit in der Sache gearbeitet wird. Wenn der Gegenstand nicht anzieht, so hilft dem Lehrer auch der "raisonnementlose" Gehorsam der Kinder nicht; —

2) wird der Form (wiederholtes mechanisches Lesen, Abschreiben, Buchstabiren, Diktiren und theilweise Auswendiglernen, weil jetzt der Inhalt nicht mehr lebendig anspricht) der Inhalt, wenn nicht zum Opfer gebracht, doch zu sehr hintangesetzt, was uns gegen das ganze System, welches eigentlich jede Grammatik und Form verbannen will, eine Konsequenz zu sein scheint.

Bei einem stufengemäßen, gründlichen Schreibleseunterrichte lernen die Kinder die meisten im Lesestücke vorkommenden Wörter nach Bestandtheilen, Form und Inhalt kennen, daher scheint uns das immer und immer wiederkehrende Wiederholen und Aufschreiben desselben Wortes ein Zeitverlust, denn weiter als zur Richtigkeit kann keine Repetition führen,

und wir glauben, es wäre genügend, wenn in jedem neuen Lesestücke die neu vorkommenden Wörter erklärt, das Geschichtlein im Zusammenhange vor- und nacherzählt und hernach entweder durch Diktat oder aus dem Kopfe nach vorhergegangenem Auswendiglernen wiedergegeben würde.

Das Rechnen bringt nichts wesentlich Neues. Wir hatten in diesem Fache schon lange gute, gründliche Lehrmittel, dazu ist es für sich selber schon so bestimmt, daß es keine Schwankungen zulassen kann, wie z. B. der Sprachunterricht. Hier ist das Ziel fest, der Weg gezeichnet, richtig oder resultatlos jede einzelne Aufgabe, und daher bei einiger Tüchtigkeit des Lehrers der Gang von selbst verständlich. Besonders angenehm hat es uns berührt, daß hier ganz bestimmt auf das praktische Leben Rücksicht genommen wurde, wie bei den Ertragsflächen und Körperberechnungen, und daß Buchhaltung und Rechnungsführung hier ein Plätzchen finden.

Die Andeutungen für den Realunterricht sind von dem bisherigen Gange ebenfalls nicht wesentlich unterschieden, haben aber für die Schule das Gute, daß die Realien jetzt einmal zu obligatorischen Fächern geworden sind. Möge die baldige Feststellung eines Lesebuches nun bald die Ausführung nach den ausgesprochenen Grundsätzen möglich machen.

Der Gesangunterricht ist beiläufig das Gleiche, was bisher in diesem Fache geschah. Das wirklich Tröstende an der Sache ist, daß man vor lauter Theorie auch noch zum Singen kommt. Mögen die Schlüssel, welche dem Lehrer eine mehr ermutigende Zukunft öffnen und sein Herz zum Gesang stimmen, auch bald gefunden und schwarz auf weiß gezeichnet werden, wie in vorliegendem Unterrichtsplane die Musikschlüssel.

Schön, erhebend und belehrend sind die Schlußworte großer Meister über Erziehung und Unterricht. Präge sich dieselben jeder tief ein und richte sein ganzes Dichten und Trachten nach deren Verwirklichung, so hilft er bauen an einem Tempel, den keine Stürme wanken machen.*)

Schul-Chronik.

Schweiz. Zur Situation. Die „Thurg.-Ztg.“ stellt Betrachtungen über das Volksschulwesen an, die auch für uns beherzigenswerth sind. Mehrere öffentliche Blätter haben gleichsam mit Verwunderung darauf hingewiesen, daß

*) Anmerkung der Redaktion: Die Feststellung eines Unterrichtsplans für die gesamten Primarschulen ist ein höchst wichtiger Schritt. Wir eröffnen hiemit die Diskussion über den vorliegenden Plan und werden gerne auch andern Meinungen, als der hier ausgesprochenen, Raum geben.